



# Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 10. Aug. Amtlich. (Tel.)

## Westlicher Kriegsschauplatz:

Der Artilleriekampf zwischen dem Auerstedt und der Somme wird mit großer Kraft fortgesetzt. Englische Angriffsbefehle bei Bazentin-le-Petit wurden durch Feuer unterbunden. Die Zahl der seit 8. Aug. in unsere Hand gefallenen unverwundeten Engländer hat sich auf 13 Offiziere, 500 Mann erhöht. Zwischen Maurepas und der Somme scheiterten abends und während der Nacht acht heftige französische Angriffe.

Nächst der Maas wird, abgesehen von kleinen Handgranatenkämpfen, keine Infanterietätigkeit gemeldet.

Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer sind zwei feindliche Flugzeuge südlich von Vapanne, je eines südlich von Lille, bei Verd und bei Saarburg (Lothringen) abgeschossen.

## Ostlicher Kriegsschauplatz:

### Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Südlich von Smorgon herrschte lebhafteste Feuer- und Patrouillentätigkeit. Mehrfache russische Angriffe sind am Strumien, bei Dubezheze, am Stochod bei Lubieszow-Berezhze, bei Smorlahyp-Zareze und bei Wiloniez blutig abgewiesen. Bei Zareze nahmen wir bei Gegenständen 2 Offiziere, 340 Mann gefangen. Unternehmungen kleinerer feindlicher Abteilungen und ein Hebertrampfangversuch im Stochodbogen südlich von Rowel blieben ergebnislos. Südlich von Zareze entwickelten sich heute früh neue Kämpfe.

### Front des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl:

Bei und südwestlich von Welesniow sind starke russische Angriffe, teilweise im frischen Gegenstoß, zurückgeschlagen. Hier und südlich des Dnjestres sind die befohlenen neuen Stellungen planmäßig eingenommen.

## Balkankriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

## England als internationale Gefahr.

England rühmt sich mit besonderem Stolz, der Weltbankier zu sein, der den internationalen Warenhandel finanziert und unbedingtes Vertrauen genießt. Die englische Bankwelt und mit ihr verbundene Presse haben es verstanden, diese Anschauung überallhin zu verbreiten mit der Wirkung, daß in London im Laufe der Jahre ungeheure Werte aus allen Ländern zusammengeströmt sind. Bei der Bank von England insbesondere, die man als unbedingte „Fisher“ anzusehen gewohnt war, werden von überallher große Guthaben unterhalten, und zugleich hat man ihr wie anderen englischen Banken, auch aus dem Ausland, Wertpapiere aller Art in unbegrenztem Umfang zur Aufbewahrung anvertraut. Daraus haben auch die in London bestehenden Niederlassungen ausländischer Banken Nutzen gezogen. Gleich bei Beginn des Krieges hat sich jedoch gezeigt, wie es mit der „unbedingten Sicherheit“ des englischen Weltbankiers in Wirklichkeit bestellt ist. Das erste, was die englische Regierung tat, war, daß sie ein Moratorium

erließ, daß in gleicher Weise gegen feindliche wie gegen neutrale Länder Anwendung fand. Wer damals in London Guthaben unterhielt, war einfach mitleidig, er konnte über seine Gelder nicht verfügen, und mußte sehen, wo und wie er anderweitig sich Ersatz schaffen konnte. Gelang ihm das nicht, so geriet er unter Umständen in die größten Schwierigkeiten. Ich sah wohl gar vor völligen geschäftlichen Zusammenbruch gestellt. Die Londoner wie die gesamte englische Bankwelt hielt einfach gestillt auf die Maßnahmen ihrer Regierung die fremden Gelder in England fest. Für einen „Weltbankier“ jedenfalls ein höchst eigenartliches Verfahren. Auf derselben Höhe stand das Verhalten der englischen Versicherungsgesellschaften, die es einfach ablehnten, ihren Verpflichtungen gegenüber den Versicherern feindlicher Länder nachzukommen. Einige Jahre zuvor, als diese Frage in der deutschen Presse abgehandelt wurde, bestellte man sich, von England aus nachdrücklich zu betonen, daß jede Benachteiligung der bei englischen Gesellschaften Versicherer auch im Kriegsfall unbedingt ausgeschlossen sei. Wie es damit bestellt ist, hat sich mittlerweile wohl zur Genüge gezeigt. Der Appetit kommt indes mit dem Essen. Kürzlich hat die Deutsche Bank an die Kunden ihrer Londoner Niederlassung das folgende Rundschreiben gerichtet:

Aus uns neuerdings auf Veranlassung der englischen Ausschichtsbehörden zugegangenen Mitteilungen unserer London Agency entnehmen wir bezüglich der bei ihr ruhenden Depots, daß diese „will be vested in the Public Trustee“, was wir dahin überlegen möchten, daß die Verfügungsmacht auf den Trustee, eine englische behördliche Stelle, übergeht. Damit würde unserer London Agency die Verfügung über die bei ihr ruhenden Depots, belastete wie unbelastete, entzogen werden, und es fehlt uns nunmehr zu unserm Bedauern jede Möglichkeit einer Einwirkung auf das fernere Schicksal der Depots, wovon wir Sie, für den Fall, daß Sie Depotinhaber sind, Kenntnis zu nehmen bitten. Selbstverständlich haben wir gegen die Uebertragung der Depots auf den Public Trustee und die im Falle darauf gegebenen Vorschläge dringlichen Zwangsverkaufes scharfen Protest erlegt, ohne jedoch einen Erfolg in Aussicht stellen zu können. Der Uebergang der Depots in die Verwaltung des Trustee ist mit einer Konfiskation nicht gleichbedeutend, es braucht sonach einzuweisen mit dem Verlust der Depots nicht gerechnet zu werden. Da indes nicht bloß bereits eingetretene, sondern auch nur unter Umständen zu besitzende Schäden schon jetzt zur spätern Berücksichtigung bei dem Reichskommissar zur Erörterung von Gewalttätigkeiten gegen deutsche Zivilpersonen in Feindesland, Berlin W 35, Potsdamer Str. 38, angemeldet werden können, so müssen wir es Ihrer Entscheidung überlassen, ob Sie die Anmeldung, für die bisher eine Frist nicht gesetzt ist, Ihresfalls vornehmen wollen. Wir selbst wären zu dieser Anmeldung nicht legitimiert.

Als diebischer Weltbankier versteht sich somit die englische Regierung auch an den in London hinterlegten Wertpapieren. Einwollen allerdings nur an denjenigen, die bei deutschen Bankniederlassungen ruhen. Was aber heute den deutschen Bankniederlassungen passiert, kann zu jeder Stunde auch den Bankniederlassungen der Banken neutraler Länder widerfahren. Ebenso ist kein Ausländer, der bei englischen Banken Wertpapiere hinterlegt hat oder Guthaben unterhält, sicher davor, daß die englische Regierung ihm, wenn es ihr paßt, ohne weiteres sein Eigentum nimmt. Es gibt, wie die Vorgänge auf der See und auch die hier erwähnten zeigen, für England eben kein Völkerrecht und kein unantastbares Privateigentum. Das werden sich nicht nur die Länder merken müssen, die jetzt mit England im Kriege sind. Was man ihnen und ihren Angehörigen heute bietet, kann morgen den Holländern, den Skandinavischen, den amerikanischen Staaten, ja selbst den jetzigen Verbündeten Englands jederzeit widerfahren, sobald sie mit dem britischen Räuber in Konflikt geraten. Die ganze Welt wird sich das auch für die Zeit nach dem Kriege merken müssen. Geld und Wertpapiere sind in London jederzeit räuberischen Angriffen ausgesetzt; London ist eine

internationale Gefahr, es kann und darf nie mehr Weltbankier werden. Wer sich doch mit ihm einläßt, nimmt das Wagnis auf sich, mit einem ungetreuen Bankier zu arbeiten. (Köln. Zig.)

## Die Luftangriffe auf England.

London, 10. Aug. Wie laut Boss, Zig. berichtet wird, sind in Woolwich, Harwich und Norwich militärische Gebäude in großem Umfang zerstört und beschädigt worden. Namentlich in Harwich und Woolwich ist der angerichtete Schaden sehr groß, wie auch durch die völlige Absperrung dieser Orte bestätigt wird. Es sind dort größere und länger andauernde Brände beobachtet worden, bei denen außer Privathäusern auch Werkstätten und Anlagen der Flotte zerstört wurden. Die Absperrung in den betreffenden Orten wird mit großer Strenge durchgeführt. Postsendungen werden von der Zensur geöffnet.

Christiana, 10. August. In Bergen angekommene Dampfer melden laut Boss, Zig.: Während sie am vorigen Montag und Dienstag im Hafen von London lagen, sahen sie den Kampf, der sich zwischen den deutschen Luftschiffen und den englischen Batterien und den Fliegern abspielte. Die Dunkelheit war von mächtigen Lichtstrahlen und dem Feuer explodierender Geschosse durchbrochen. Der Kampf dauerte über eine Stunde. Am Mittwochmorgen mußten die neutralen Schiffe den Hafen verlassen. Am Dienstag hatte man eine gewaltige Kanonade vom See gehört. Als die neutralen Dampfer am Mittwochmittag außerhalb der Rüste kamen, sahen sie drei große brennende Dampfer, die von Flammen fast aufgefressen waren. Die Namen waren nicht mehr lesbar. Die Kanonade war nicht zu sehen. Später trafen die neutralen Dampfer ein englisches Wachschiff, das den Vorfall erst durch die neutralen Schiffe rührte. Ueber London fanden in der Nacht vom Montag zum Dienstag an mehreren Stellen Luftkämpfe statt, die zum Teil eine furchtbare Wirkung hatten. Der Presse ist strengstens verboten, über die Wirkungen etwas zu bringen. Zerstreute Häuserpartei sind von einem Polizeikordon abgesperrt. Die Bevölkerung wurde in einzelnen Stadtteilen von einer Panik ergriffen. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist außerordentlich groß. Für viele Millionen wurden Gebäude und Lager in der Nähe vom Hafen vernichtet. Der Luftangriff soll der schwerste und folgenschwerste gewesen sein, der je gegen London stattgefunden hat.

## Bundesratsitzung für auswärtige Angelegenheiten.

München, 9. Aug. W.B. Die „Bayerische Staatszeitung“ schreibt über die Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten: Wie wir erfahren, tagte im Reichskanzlerpalais in Berlin gestern nachmittag und heute vormittag unter dem Vorsitz des bayerischen Staatsministers Dr. Graf v. Hertling der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten, der während des Krieges schon wiederholt zusammengetreten war, um von Zeit zu Zeit Mitteilungen des Reichskanzlers über die allgemeine politische Lage entgegenzunehmen. Der Reichskanzler gab auch diesmal eine eingehende Darstellung der gesamten politischen Lage, wobei alle schwebenden Fragen zur Sprache kamen. Der Bundesratsausschuß begegnete sich mit dem Reichskanzler in unerschütterlicher Siegeszuversicht und gab seiner vertrauensvollen Zustimmung zu der von dem Reichskanzler vertretenen Politik einstimmigen Ausdruck.

## Ein neues Wirtschaftsabkommen mit Rumänien.

Bukarest, 9. Aug. (W.B.) Meldung des R. A. Telegraphen- und Correspondenz-Bureaus. Zwischen dem rumänischen Hauptkonsulats-Anschluß unter dem Vorsitz des Ackerbauministers Constantinescu und den Vertretern der Mittelmächte ist über den Ankauf von Braunerze und Erbsen der diesjährigen Ernte eine Einigung zustande gekommen. Zur Verfügung stehen annähernd 2000 Eisenbahnwagen

## Eine Kleinigkeit.

Der „Münchener Zeitung“ wird aus dem Felde berichtet: „Am 30. Juni warf ein englischer Flieger für Immelmann einen Kranz aus frischen Blumen mit einer schwarzen Schleife nieder. Das Ganze war wasserdicht verpackt und in einer Blechhülle eingeschlossen. Dabei lag ein Schreiben in englischer Sprache, das in der Uebersetzung folgenden Wortlaut hat: „Abgeworfen am 30. Juni 1916 über Schloß F. für Herrn Oberleutnant Immelmann, gestorben in der Schlacht am 18. Juni. — Zum Andenken an einen tapferen und ritterlichen Gegner. Vom kämpfenden Geschwader.“

Wir freuen uns, durch diesen Vorfall bestätigt zu erhalten, daß im englischen Heere jene Achtung des tapferen Gegners noch nicht ganz ausgeblieben ist, die sich für den deutschen Soldaten von selbst versteht. Freuen kann man sich auch, daß in diesem Falle der Deutsche nachgehmt wird. Man erinnert sich, daß ein deutscher Flieger dem gefallenen Pégoud einen Kranz spendete. Nur eines war verschieden. Die Kranzinschrift bei der deutschen Ehrengabe war französisch, bei der englischen natürlich englisch.

Eine Kleinigkeit, höre ich sagen. Ist es wirklich eine Kleinigkeit? Aus dem „Lürner.“

Wißt du die größten, grenzlößten, schändlichsten Feinde überwinden lernen, die einen wohl verschlingen, auch an Leib und Seele wohl Schaden mögen, so wisse, daß ein süßes, liebliches Räutlein ist, das dafür dient, das heißt Patientia (Geduld). Martin Luther.

## V Was man mit Deutschland machen möchte.

Die Zeitschrift „Financial News“ erklärt das recht deutlich folgendermaßen:

Nach allen guten Meldungen, die in jüngster Zeit von den Kriegsschauplätzen des Weltkrieges kamen, ist's begreiflich, daß Deutschland nach Frieden wünscht. Unsere Pflicht ist aber, Deutschland in den tiefsten Notstand zu treiben. Deutschland darf nicht frei atmen, ehe es den Verwundeten die ganze Doktorrechnung bar bezahlt hat. Die Hohenzollern müssen natürlich vom Thron steigen. Mit Stumpf und Stiel muß diese Pflanze ausgerottet werden. Ueberlebt der Kaiser seine Niederlage, dann mag er auf einer fernem Insel haften. Nicht etwa auf St. Helena! Dieser Name weckt die Erinnerung an einen, der, mit allen seinen Feinden ein Mensch, nicht ein Bewußt war. Man könnte die englische Insel Tristan da Cunha wählen.

Dann wäre die Höhe der Entschädigungssumme zu bestimmen. Deutschland muß zahlen, bis der Bankrott vor der Tür steht. Zwanzigtausend Millionen Mark! Von diesem Betrag könnte die Erdkrümmung ausgehen. Das Reich wird in seine Bestandteile aufgelöst und jedem Stamm der Rasse gewährt, der ihm ziemt. Krupps Fabriken werden niedergehauen, und die deutschen Kriegsschiffe dem Sieger ausgeliefert. Ist der Nordostkanal internationaler Besitz und Helgoland einestellig, dann können wir in Berlin den Friedensvertrag diktiert.

## VI Ein Vertrag mit Deutschland ist nicht mehr wert, als ein mit dem Tiger abgeschlossener.

Das ist ein offenes Verleumdungsbuch. Deshalb müssen wir warten im Notfall bis 1919, und so übermächtig werden, daß wir alle Bedingungen vorschreiben und den deutschen Militarismus, die deutsche Bestialität vernichten können.

## VII Ein englischer Artikel über englische Diplomatie.

Bernard Shaw, der irische Dichter, der uns nicht liebt, schrieb in einem offenen Brief an „The New Statesman“: Ich mache kein Hehl daraus, daß ich nicht zart und sentimental mit Sir Edward Grey umgehe. Es ist wahr, daß ich ebenso leicht ein blutiges Bild seiner ganzen bisherigen Laufbahn hätte malen können. Ich hätte mit seinem eckelhaftesten Verrate in der persischen Angelegenheit beginnen können. Nein, ich schendere meine Angriffe gegen die ganze englische autoritäre und geheime Diplomatie, als deren Vater ich Grey betrachte. Wir sind ein hoffnungsloses Volk und fallen von einer Undankbarkeit in die andere. Eine ewige Schande bleibt unser Vorgehen, und wir sollten darüber erdöten. Ich sagte, daß der Vertrag von 1905 (der Vertrag über die belgische Neutralität) nicht das Papier wert ist, worauf es geschrieben wurde, und daß wir den Krieg auch erklärt hätten, wenn es diesen Vertrag gar nicht gegeben hätte. Aber jetzt gehe ich sogar noch weiter und behaupte, England hätte auch den Krieg erklärt, wenn z. B. in dem Vertrage ein heiliges Versprechen enthalten gewesen wäre, nie das Schwert gegen Deutschland zu ziehen.

Erbsen und für die Erbladung, der

Die w... Georg, Simm... (aus dem... Friedrich Tam...)

Wom... wurde an... herige Stell... hier, zum...

Herr Schm... König mit... in Anmerk... Kriegzeit... Jahren in... g e n d w e l... die Semina... Dienst zu... Jugenderwe... lände eifrig... Erwehren i... marschieren... an dem ern... den jugendl... Keuten, wo... haben, sich... notwendig... tern haben... jungen Leu... was sie in... die Beteilig... Chagen ge... die Anerken... Oberlehrer...

Erwehren i... marschieren... an dem ern... den jugendl... Keuten, wo... haben, sich... notwendig... tern haben... jungen Leu... was sie in... die Beteilig... Chagen ge... die Anerken... Oberlehrer...

Erwehren i... marschieren... an dem ern... den jugendl... Keuten, wo... haben, sich... notwendig... tern haben... jungen Leu... was sie in... die Beteilig... Chagen ge... die Anerken... Oberlehrer...

Erwehren i... marschieren... an dem ern... den jugendl... Keuten, wo... haben, sich... notwendig... tern haben... jungen Leu... was sie in... die Beteilig... Chagen ge... die Anerken... Oberlehrer...

Erwehren i... marschieren... an dem ern... den jugendl... Keuten, wo... haben, sich... notwendig... tern haben... jungen Leu... was sie in... die Beteilig... Chagen ge... die Anerken... Oberlehrer...

Erwehren i... marschieren... an dem ern... den jugendl... Keuten, wo... haben, sich... notwendig... tern haben... jungen Leu... was sie in... die Beteilig... Chagen ge... die Anerken... Oberlehrer...

Erwehren i... marschieren... an dem ern... den jugendl... Keuten, wo... haben, sich... notwendig... tern haben... jungen Leu... was sie in... die Beteilig... Chagen ge... die Anerken... Oberlehrer...

Erwehren i... marschieren... an dem ern... den jugendl... Keuten, wo... haben, sich... notwendig... tern haben... jungen Leu... was sie in... die Beteilig... Chagen ge... die Anerken... Oberlehrer...

Erwehren i... marschieren... an dem ern... den jugendl... Keuten, wo... haben, sich... notwendig... tern haben... jungen Leu... was sie in... die Beteilig... Chagen ge... die Anerken... Oberlehrer...

Erwehren i... marschieren... an dem ern... den jugendl... Keuten, wo... haben, sich... notwendig... tern haben... jungen Leu... was sie in... die Beteilig... Chagen ge... die Anerken... Oberlehrer...

Erwehren i... marschieren... an dem ern... den jugendl... Keuten, wo... haben, sich... notwendig... tern haben... jungen Leu... was sie in... die Beteilig... Chagen ge... die Anerken... Oberlehrer...

Erwehren i... marschieren... an dem ern... den jugendl... Keuten, wo... haben, sich... notwendig... tern haben... jungen Leu... was sie in... die Beteilig... Chagen ge... die Anerken... Oberlehrer...

Erwehren i... marschieren... an dem ern... den jugendl... Keuten, wo... haben, sich... notwendig... tern haben... jungen Leu... was sie in... die Beteilig... Chagen ge... die Anerken... Oberlehrer...

Erwehren i... marschieren... an dem ern... den jugendl... Keuten, wo... haben, sich... notwendig... tern haben... jungen Leu... was sie in... die Beteilig... Chagen ge... die Anerken... Oberlehrer...

Erwehren i... marschieren... an dem ern... den jugendl... Keuten, wo... haben, sich... notwendig... tern haben... jungen Leu... was sie in... die Beteilig... Chagen ge... die Anerken... Oberlehrer...

Erwehren i... marschieren... an dem ern... den jugendl... Keuten, wo... haben, sich... notwendig... tern haben... jungen Leu... was sie in... die Beteilig... Chagen ge... die Anerken... Oberlehrer...

Erwehren i... marschieren... an dem ern... den jugendl... Keuten, wo... haben, sich... notwendig... tern haben... jungen Leu... was sie in... die Beteilig... Chagen ge... die Anerken... Oberlehrer...

Erwehren i... marschieren... an dem ern... den jugendl... Keuten, wo... haben, sich... notwendig... tern haben... jungen Leu... was sie in... die Beteilig... Chagen ge... die Anerken... Oberlehrer...

Erwehren i... marschieren... an dem ern... den jugendl... Keuten, wo... haben, sich... notwendig... tern haben... jungen Leu... was sie in... die Beteilig... Chagen ge... die Anerken... Oberlehrer...

Erwehren i... marschieren... an dem ern... den jugendl... Keuten, wo... haben, sich... notwendig... tern haben... jungen Leu... was sie in... die Beteilig... Chagen ge... die Anerken... Oberlehrer...

Erwehren i... marschieren... an dem ern... den jugendl... Keuten, wo... haben, sich... notwendig... tern haben... jungen Leu... was sie in... die Beteilig... Chagen ge... die Anerken... Oberlehrer...



Erbsen und 6000 Eisenbahnwagen Draugerste. Der Preis für die Erbsen wird auf 5600 Lei für die Eisenbahnwagenladung, der für Draugerste auf 4500 Lei festgesetzt.

## Aus Stadt und Land.

Regeld. 11. August 1916.

### Kriegsverluste.

Die württ. Verlustliste Nr. 441 verzeichnet: Frey, Georg, Simmersfeld i. Schw., verw., Lehrer, Konrad, Oest, Gündlingen, i. Schw., verw., Schütte, Hermann, Oest, Ebenhart, gefallen, Gutskunst, Friedrich, Lamb., Pfundorf verwannt.

**Vom Rathaus.** In der letzten Gemeinderatsitzung wurde an Stelle des pers. Waldschützen Wagner der bisherige Stellvertreter Friedrich Rächle, Waldarbeiter von hier, zum Stadtwaldschützen gewählt.

**Von der Seminarjugendwehr.** Dieser Tage ist Herr Seminaroberlehrer Weinbrenner von unserem König mit dem Wilhelmskreuz ausgezeichnet worden in Anerkennung der Verdienste, die er sich während der Kriegszeit erworben hat. Er hat sich insbesondere seit 2 Jahren in hingebender Arbeit um die Seminarjugendwehr angenommen und hat es trefflich verstanden, die Seminarjugend mit Begeisterung für diesen wichtigen Dienst zu erfüllen. Wer die ungefähr 150 Mann starke Jugendwehrgesellschaft des Seminars sich draußen im Gelände eifrig üben oder mit Sang und Klang mit ihren Orchestern und Abzügen durch die Straßen der Stadt manövrieren sah, der hat gewiß seine helle Freude gehabt an dem ernstlichen und doch so jüchlichen Geschehen, das aus den jugendlichen Gesichtern strahlte. Viele von den jungen Leuten, welche sich an der Seminarjugendwehr beteiligen, stehen bereits draußen vor dem Feind und können notwendig brauchen, was sie hier in diesen Übungen gelernt haben. Wir haben vielfach Beweise dafür, wie die jungen Leute in ihrem Kriegsdienst dankbar sind für das, was sie in der Jugendwehr gelernt haben, und wie sehr die Beteiligung an der Jugendwehr seitens der militärischen Chargen gewertet wird. Wir freuen uns deshalb sehr über die Anerkennung, die die stimmungsvolle Hingebung des Herrn Oberlehrers Weinbrenner allerhöchsten Orts gefunden hat.

**Sternschnuppenwärmere im August.** Man nahm wieder die Tage, da größere Haufen von Sternschnuppen auftreten. Dies ist in der Zeit vom 9. bis 14. August der Fall. Doch werden heute die sogenannten „Pörsidon-Sternschnuppen“ insofern nicht gut beobachtet werden können, als auf den 13. August die Monatschilbe in vollem Glanze ist. In alten Kalendern wurde diese astronomische Erscheinung unter dem Namen „der feurigen Leiden des Laurentius“ gedacht. Bekanntlich fällt auf den 10. August der Gedenktag des heiligen Laurentius. Nach der kirchlichen Ueberlieferung sollte er in der Christenverfolgung unter dem Kaiser Valerian in der Mitte des 3. Jahrhunderts die Schilbe der Kirche ausliefern. Er habe dann die Armen und Kranken der Gemeinde zusammenbestellt und diese als die wichtigsten Kirchmitglieder bezeichnet und soll deshalb auf einem Koft lebendig gebraten worden sein.

**Denkmünze.** Die Aushungerungspläne unserer Feinde, die Knappheit an Lebensmitteln und die Verteuerung der Preise gibt Veranlassung auf Zeiten zurückzublicken, die schlechte Zeiten und Hungersnot für uns brachten. So überlegt uns ein Egenhausen'ser Freund unseres Blattes eine Denkmünze zur Ausstellung in der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung, die zur Erinnerung an die große Teuerung im Jahre 1817 auf ihrer Rückseite folgende Preisnotierungen zeigt: So gall: 1 Sch. Dinkel 40 fl., 1 Sch. Gerste 52 fl., 1 Sch. Haber 24 fl., 1 Sil. Erbsen 7 fl., 1 Sil. Kartoffeln 4 fl., 1 Pfd. Brod 18 Kr., 1 Pfd. Ochsenfleisch 16 Kr., 1 Pfd. Schweinefleisch 18 Kr., 1 Pfd. Butter 44 Kr., 1 Pfd. Schmalz 1 fl. 4 Kr.

**Die Reichsfleischkarte.** Wie die Frankf. Z. erzählt, wird die Reichsfleischkarte erst am 2. Oktober und nicht, wie anfänglich beabsichtigt, schon am 1. September zur Einführung kommen. Die Reichsfleischkarte entspricht im allgemeinen der badischen Fleischkarte.

**Altensteig.** Das Eisenerz-Kreuz erhielt der älteste Sohn des Hauptlehrers Rächle, Manfred, unter gleichzeitiger Beförderung zum Unteroffizier.

**Schiengen.** Vor einigen Tagen während die Leute sich auf dem Felde beschäftigten, wurde in dem Hause des Bauers Johannes Kaufsberger eingebrochen, wobei von den Dieben sämtliches Rindfleisch und noch viele andere Gegenstände gestohlen wurden. Vermutlich handelt es sich um Zigeuner, welche den Einbruch verübt haben.

### Aus den Nachbarbezirken.

**Freudenstadt.** Der König hat am 7. August den evangelischen Dekan Lic. theol. Zeller in Freudenstadt seinem Ruhestand gemäß in den Ruhestand versetzt und ihm bei diesem Anlaß das Ritterkreuz des Ordens des württembergischen Königs verliehen.

**Reisenbürg.** Auf die Ermittlung des Täters, der den Brand in die Dekonomiegebäude der Engelwirtschast in Langensbrand legte, hat die Staatsanwaltschaft eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt.

**Stuttgart.** Der amerikanische Konsul Higgins, auf dessen Abreise schon lange gewartet wurde, hat mit seiner Familie Stuttgart verlassen. Wie wir hören, ist er nach Brasilien vertriehen worden.

**Stuttgart.** Hier wurde der Schriftsteller Rudolf Mirwald, geb. 5. Sept. 1874 in Straßburg, unter dem Verdacht des Diebstahls von Brillanten festgenommen. Mirwald, der als Dr. R. F. Mirwald zeichnet, ist ein gewerbetätiger internationaler Verbrecher, der schon zahlreiche Strofen im In- und Ausland erlitten hat. Er verlegt sich hauptsächlich auf Diebstähle von Brillanten in Juwelierläden.

### Aus Baden.

**Freiburg.** Zu dem Brande in den Melanot-Verken in Freiburg-Süd wird noch gemeldet, daß es gestern normaltag noch gelungen ist, Herr des Feuers zu werden. Auch konnte der Brand auf seinen Herd beschränkt werden. Die Mitteilung, daß die Werke größtenteils ausgebrannt seien, ist unzutreffend.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Calw.** 10. Aug. Auf dem gestrigen Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt 204 St. Rindvieh und zwar 15 Paar Ochsen, 68 Stiere, 75 Kühe, 28 St. Jungvieh, 3 Kälber; ferner 340 St. Milchschweine und 6 Läufer. Der Handel war auf dem Viehmarkt lebhaft. Es wurden verkauft 10 Paar Ochsen, das Paar zu 2600—3400 M., 30 Stiere das Paar zu 1400—2500 M., 48 Kühe, das St. zu 800—1300 M., 12 Kalbinnen, das zu 900—1300 M., 15 St. Jungvieh, das St. zu 300—600 M. — Auf dem Schweinemarkt wurde die Hälfte verkauft, es wurde bezahlt für 1 Paar Milchschweine 60—100 M., für ein Paar Läufer 132—148 M. Auf letzterem waren viel Händler am Ploze.

**Freudenstadt.** den 5. Aug. Auf den heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 132 St. Milchschweine; Erbsen pro Paar 80—100 M., 4 St. Läuferchweine; Erbsen pro Paar 160—200 M. Verkauf lebhaft.

### Legte Nachrichten.

(Sämtliche G.K.S.)

**Berlin, 10. Aug. W.B. Amtl.** Ein feindlicher Flieger warf in der Nacht vom 8. zum 9. Aug. mehrere Bomben auf Rottweil in Württemberg ob. Ein Wohnhaus wurde getroffen, mehrere Personen verletzt. Militärischer Schaden entstand nicht.

**Berlin, 10. August. W.B. (Amtlich.)** Ein Geschwader unserer Seeflugzeuge hat am 9. August mittags vor der holländischen Küste stehende englische Monitore und leichte Seestreitkräfte erfolgreich mit Bomben angegriffen und mehrere einwandfrei festgestellte Treffer erzielt. — Am gleichen Tage sind feiner

die russischen Flugstationen Arensburg und Lebora auf Insel von mehreren deutschen Wasserflugzeuggeschwadern mit gutem Erfolg angegriffen worden. Eine Anzahl Treffer wurde einwandfrei beobachtet. Die Flugzeughalle Arensburg ist schwer beschädigt, die Decke eingestürzt. Auf den zur Abwehr aufgestellten feindlichen Flugzeugen wurde eines gezwungen, niedergehen. — Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschlebung durch die englischen und französischen Streitkräfte unversehrt zurückgekehrt. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

**Stockholm, 10. Aug. W.B.** In einem Aufsatz über die Kriegsstärke der kämpfenden Länder schreibt Nya Dagligt Allehanda: In Frankreich hat man die Achtzehnjährigen ins Feuer geschickt und die nächstjüngere Jahreshälfte bisher nur dadurch schon können, daß man die Frontlinie der Bataillone herabsetzte. Frankreich hat also seine Volkreserven schon verbraucht. Die Hälfte seines Mannesorrats muß bereits aufgebracht sein, während die andere Hälfte rasch dahinschmilzt.

**Deutschland** ist ja das Land der Organisation vor allen anderen. Daher erscheint die Auffassung nicht sinnlos, daß man bedeutende Kräfte in den Kasernen bei friedlichen Beschäftigungen zurückhält, obwohl der Feind auf allen Seiten angreift. Dieses Angreifen kostet den Angreifer weit mehr als den Verteidiger. Somit muß man die Fähigkeit, wirklich neue Armeen aus dem Boden zu stampfen, den Mächten in höherem Grade als ihren Gegnern zuerkennen.

**Basel, 11. Aug. Tel.** Die Schweiz. Blätter aus Rom berichten, sind neuerdings 4 italienische Generale zur Disposition gestellt worden. Das Militärblatt meldet auffallend viel Neuernennung von Offizieren bei der Artillerie. Die demokr. Parteien in Rom und Mailand fordern die Einberufung aller Landwehrsoldaten, da die in Sonderkursen ausgebildeten Offiziere versagt haben. (N. Z.)

**Berlin, 11. August. Tel.** Die Nat.-Z. meldet aus Genf: Pelt Pariser meldet gerüchlos die Vernichtung des Heberdreanongths „Leonardo da Vinci“ im Hafen von Tarent. Da, wie das Blatt weiter meldet, Einzelheiten fehlen, weiß man nicht, ob das Kriegsschiff torpediert wurde oder im Seekampf gesunken ist. (N. Z.)

**Berlin, 11. Aug. Tel.** Die Nat.-Z. meldet aus Genf: Pelt Pariser berichtet: Die Beschickung von Görz begann am Sonntag früh mit furchtbarem Heftigkeit. Eine große Zahl von Geschossen traf die Stadt. Die Bahnhöfe St. Andreas und St. Pietro brannten. Die Oesterreicher leisteten tapferen Widerstand in den Häusern, wo blutige Nahkämpfe stattfanden. Die schrecklichen Verluste der Italiener werden von dem französischen Blatt angegeben, sowie das Vorkommen harändiger Kämpfe, da die Offensiv-Operationen erst begonnen habe u. selbst die Einnahme von Görz nur ein Anfang sei. (N. Z.)

**Wien, 10. Aug. W.B.** Amtliche Mitteilung vom 10. August, mittags:

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Entsprechend der durch die Räumung des Brückenkopfes von Görz eingetretenen Lage wurde die Stadt aufgegeben und nach blutiger Abweisung neuerlicher italienischer Angriffe auf der Hochfläche von Doberdo die gebotene Verhütung unserer Stellung vom Feind ungefähr durchgeführt. In diesem Raum nahmen unsere Truppen in den letzten Tagen 4100 Italiener gefangen. Beim Einbruch des Gegners in den Görzer Brückenkopf konnten 6 unserer Geschütze nicht mehr geborgen werden.

Gestern richtete sich die stärkste Anstrengung der Italiener gegen den Abschnitt von Piava. Nach zwölfstündigem Artilleriemassenergriff die feindliche Infanterie Jagora nermal die Höhen östlich von Piava dreimal an. Alle diese Stöße brachen sich am festen Widerstand unserer Truppen, unter denen sich Abteilungen der Infanterie-Regimenter Nr. 22 und 52 neuerdings ausgezeichneten. In der Tiroler Front schickten mehrere Angiffsversuche des Feindes in den Dolomiten und drei Angriffe auf unsere Stellung im Fesubiogebiet.

machen; weih Gott, wo Barthli war, in welchem Weittel oder gar im Himmel oder der Hölle, als sein Reich ihm davon lieh und zwar noch lange ehe es sechs Uhr war.

Diesmal war der Himmel nicht trüb, wie er sonst oft ist nach solch gewaltigen Ergüssen, in klarer Bahn ging die Sonne, und frisch und schön war es auf Erden, wo die Wasser gestern nicht gehaust; wo sie gewüdet, war es fürchterlich. Jüsel hatte Mühe, zum Wasser zu kommen, wo es gewöhnlich mit Hilfe eines alten zwischenen Lumpens Toilette machte und dabei eine schönere Haut hervorbrachte, strolcher vom Bache kam, als je eine Hochgeborene von ihrer Toilette und deren tausendfältigen Kram von Seifen, Pomaden, Essenzen, Bürsten, Kämmen, Zangen und Scheren und anderen unermesslichen Dingen. Diesmal, vielleicht zum ersten Mal, war es Jüsel daran gelegen anzuwenden und sich so schön zu machen als möglich mit Hilfe von Wasser und dem zwischenen Lumpen, der einer dahingegangenen Kutte des alten Barthli entstammte. Der gewöhnliche Weg zum Bache war seitgerissen, es rutschte hinunter, kam nicht bloß zum Wasser, sondern ins Wasser und weit mehr, als nötig und ihm lieb war. Ueberdem war das Wasser trüb und häßlich und widerlich kalt. Desto mehr wandte Jüsel an, desto kräftiger drückte es seinen Lumpen aus, sang wieder von oben an, und als es mit Vorsicht am zerissenen Uferand emporstieg, erschien es oben lieblich und glänzte fast wie der Morgenstern. Davon aber wußte Jüsel denn doch nichts, hatte nicht einmal einen Spiegel, um sich über den Erfolg seiner Anstrengungen zu verge-

wissern, dachte auch nicht daran, sondern nahm das Milchgeschicht und eilte damit den Weg auf. Es möchte sich verspäten, das war seine Sorge. Gar zu ungerne hätte es gehabt, wenn Benz geglaubt, es sei eine faule Dime.

Doch ließ das Reich nicht im gleichen Schritte bis oben. Der müsse doch nicht meinen, daß es ihm so presiere, daß es nicht warten möge, bis es bei ihm sei, er könnte sonst meinen, wie viel ihm an ihm gelegen sei.

Benz war schon fertig mit Melken, als Jüsel daher kam. Hast Zeit, sagte er, hatt nicht lang mehr g'wartet, bei uns steht man des Morgens auf und nicht erst Mittags. Jüsel wollte diesen Bormur nicht leiden, begehete auf, da merkte es im Stall zwöftimmig, die Tiere hatten seine Stimme erkannt, und als sie es sahen, taten sie züchlich, daß Benz das Wasser im Munde zusammenließ. Die Alle stand an Jüsel auf und leckte ihm das Gesicht, das Melke ließ Jüsel mit dem Kopf und tanzte ihm um die Füße.

Sid den Melkkel, sagte er, so kommt nicht an's Melken. Aber so meinte es die All nicht, sie wollte ihm nicht stille halten, ihn gar nicht dulden, eines so großen Kerls war sie nicht gewohnt, Jüsel mußte sein alles Amt verrichten. Wie hätte die alle Geß erst getan, wenn der alle Barthli an ihr hätte rupfen wollen!

Unterdessen gewann Benz des Kitzels Freundschaft mit einigen Handvoll schönen Grofes, so daß, als Jüsel fertig war und dem Kitzel auch flatteren wollte, dasselbe in große Verlegenheit kam, von wem es sich eigentlich rechtmäßig sollte flatteren lassen. (Fortsetzung folgt.)

## Barthli der Korber

Von Jeremias Gotthelf.

(Fortsetzung.)

Barthli hatte auch lange nicht schlafen können, aber daran nicht so wohl geteilt wie sein Reich, im Gegenteil sehr schlecht. Er war zornig über den lieben Gott und über seine Nachbarn, rechnete seinen Schaden nach und ärgerte sich über die Schadenfreude. Er hätte nicht geglaubt, daß die Menschen so schlecht sein könnten, ihm ein solch Unglück noch zu gönnen, das G'spött mit ihm zu treiben und mit einem solchen Schnürli gegen ihn zusammenzuspielen. Aber wohl, denen wollte er vor der Freude sein, die mühten ihn nicht anzulachen. Morgen wollte er gehen und die Geß melken, das werde kein Hygenwerk sein, und g'seht, er brähte die Milch nicht alle heraus und die Geß würde müßig tun, so werde das nicht alles zwingen und sie hätten doch dann nichts zum Kochen. Er sei gestraht genug mit dem Hüll, das er müsse ausbessern lassen, das Reich müsse ihm nicht noch beiraten obendrein, er wolle nicht zwei Unglück aufeinander, wo eins größer sei als das andere. Er möchte Vorsätze in seinem Gemüte, groß, wild, trüb, fast wie die Wasserwagen am gestrigen Abend. Und mitten drein schlich der Schlaf, gaukelte ihm immer Wilderes vor, band ihm feste die Glieder, drückte ihm die Augen zu, entließ ihm das Bewußtsein, blies ihm die Einbildungskraft noch einmal tapfer an und ließ dann das mit einander



**Amsterdam, 10. Aug. WTB.** Nach einem hiesigen Blatt meldet der Washingtoner Korrespondent der Times, daß Wilson Carranzas Vorschlag eine gemischte Kommission aufzustellen, um die mexikanischen Fragen zu erledigen, angenommen habe.

**Büchertisch.**

**Der Krieg. Illustrierte Chronik des Krieges 1914/16.** Monatlich zwei reichillustrierte Hefte zum Preise von je 30 Pfg. Heft 47 und 48 (1. Jahrg., Heft 19/20) mit zwei Lendrucktafeln, zwei Kettekarten und zahlreichen Abbildungen im Text. Stuttgart Franck'sche Verlagsbuchhandlung.

Zu beziehen durch die G. W. Jaiser'sche Buchhandlung, Nagold.

**Ämtliches.**  
**Hgl. Oberamt Nagold.**  
**Bekanntmachung betr. Erzwingung der Lieferung landwirtschaftlicher Erzeugnisse.**  
 Nach einer Mitteilung des Kriegsernährungsamts ist es vorgekommen, daß notwendige Bedarfsartikel der Landwirtschaft (Düngemittel, Futtermittel usw.) nur im Austausch mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen (z. B. Eier, Butter usw.) abgegeben werden.  
 Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei solchen Verfahren vielfach eine ungültige und strafbare Umgehung der Höchstpreise vorliegt. Bei Zuwiderhandlungen gegen die ergangenen Vorschriften wird mit Beschlagnahme und Enteignung vorgegangen werden.  
 Nagold, den 10. August 1916.  
 J. S. Ernst, Reg. Assessor.

**Reklameteil.**  
**Stuttgarter Kaufmännische Fachschule**  
**E. Zepf'sches Institut, Stuttgart.**  
 Streng getrennte, allgemeine und höhere Handelsklassen für Damen und Herren — Lehrpläne kostenlos. — Ueber 3700 erfolgreich ausgebildete Schüler und Schülerinnen. — 165 Schreibmaschinen. — Musterkontore.  
**Mitmaßl. Wetter am Samstag und Sonntag;**  
 Vereingelte kleine Störungen, sonst trocken und warm.  
 Für die Schriftleitung verantwortlich: A. Tschorn. — Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchdruckerei (Karl Jaiser.), Nagold.

**Bekanntmachung.**  
**Die Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1898**  
 haben sich, soweit dies noch nicht geschehen sein sollte, **alsbald** auf dem Rathaus zur Landsturmrolle **anzumelden.**  
 Zur vorläufigen Aufstellung der Landsturmrolle für den Jahrgang **1899** haben sich auch diese Landsturmpflichtigen alsbald nach Vollendung des 17. Lebensjahrs anzumelden.  
 Nagold, den 9. August 1916.  
 Stadtschultheißenamt: Maier.

Zur Prüfung der Frage, ob Versicherte nach den neuen Vorschriften Anspruch auf  
**Alters-Rente**  
 haben, wollen sich Personen, die das 65. Lebensjahr vollendet haben, alsbald unter Vorlage sämtlicher Aufrechnungsbescheinigungen der früheren Qualifikationskarten auf dem Rathaus melden.  
 Nagold, den 9. August 1916.  
 Ortsbehörde für die Arb.-Versicherung: Maier.

**Ebhausen.**  
**Langholz-Verkauf.**  
 Die hiesige Gemeinde verkauft im Submissionsweg auf dem Rathaus aus dem Gemeinewald Hardt, Dachsenlöhel am  
**Dienstag, den 15. ds. Mts.,**  
 nachmittags 4 Uhr,  
**Kottannen. Los 1 Nr. 1—60:**  

I. Kl. 1 St.	2,72 Fm.
II. " 19 "	33,78 "
III. " 26 "	29,14 "
IV. " 11 "	6,56 "
V. " 3 "	1,33 "

**Los 2, Nr. 61—102:**  

II. Kl. 14 St.	21,86 Fm.
	19,59 "
	2,06 "
	1,68 "
	0,88 "

**Prima**  
**Apfel-**  
**Most**  
 sucht zu kaufen  
**Franz Kurlenbauer**  
 z. Löwen, Nagold.  
 Nagold.  
**400 Liter guten**  
**Most**  
 verkauft  
**Martin Koch.**

**Weiße**  
 mit 3 Jungen  
 hat zu verkaufen.  
 Wer? sagt die Geschäftsst. d. St.

**Fliegenfänger,**  
**Seifenpaste,**  
**Bodenölersatz**  
 bei  
**H. Knodel,**  
 Nagold.

**Französisch**  
**Englisch**  
**Italienisch**  
 übt oder lernt man rasch und gründlich, wenn Vorkenntnisse schon vorhanden, mit Hilfe einer französischen, englischen oder italienischen Zeitung. Dazu eignen sich ganz besonders die vorzüglich redigierten und bestempfohlenen zweisprachigen Lehr- und Unterhaltungsblätter  
**Le Traducteur**  
**The Translator**  
**Il Traduttore**  
 Probenummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenlos durch G. W. Jaiser, Buchhdlg., Nagold.

**Wart, den 11. August 1916.**  
**Trauer-Anzeige.**  
 Teilnehmenden Verwandten und Freunden geben wir hiermit die Trauerbotschaft, daß unser  
 liebes Kind, unsere traugeliebte Schwester  
**Rosa Dürr**  
 heute früh nach längerem Krankenlager im Alter von 13 Jahren sanft entschlafen ist.  
 In tiefem Schmerz:  
 Die trauernden Eltern:  
**Wilhelm Dürr, Hirschwirt,**  
 mit Gattin Dora geb. Schöwe,  
 und die Geschwister Maria und Willy.  
 Beerdigung Sonntag nachmittag 1/3 Uhr.

**Nagold.**  
**Bereinigte Deckenfabriken A.G. Calw.**  
**Bergebung von Bauarbeiten.**  
 Vorbehaltlich der baupolizeilichen Genehmigung werden für die **Erweiterung des Schedbaues durch 4 Sched** die erforderlichen  
**Grab-, Betonier-, Maurer-, Zimmer- und Gipserarbeiten**  
 zur Bewerbung ausgedoten.  
 Zeichnungen und die Bedingungenunterlagen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden. Auszüge werden gegen Ertrag der Herstellungskosten abgegeben.  
 Die Angebote sind mit den Einzelpreisen versehen **spätestens bis Samstag, den 19. d. M., vorm. 9 Uhr** anhier einzureichen.  
 Nagold, den 11. August 1916.  
 J. A.: Stadtbaumeister Bang.

**Tüchtiger selbständiger**  
**Langholzfuhmann**  
 bei 40 Mark Wochenlohn und freier Wohnung, sowie ein  
**Tagelöhner**  
 zur Beihilfe zu sofortigem Eintritt gesucht.  
**Bauwerkmeister Alber, Calw.**  
 Stuttgart.

**Sanitätsrat Dr. Schaller**  
**Frauenarzt ist zurück.**  
 Sprechstunde Hohenheimerstr. 10  
 werktägl. 3—5 Uhr  
 für Auswärtige auch in Bethesda 10—11 Uhr.

**Verband-Schachteln**  
 zu 500 und 250 Gramm empfiehlt bei  
**G. W. Jaiser, Buchhandlung, Nagold.**

**Mutterjettingen, 9. August 1916.**  
**Dankfagung.**  
 Für die uns bewiesene herzlichste Teilnahme bei dem Verluste unseres lieben, unvergesslichen Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels  
**Friedrich Wolfer,**  
 für das zahlreiche ehrende Geleite von hier und auswärts, insbesondere auch für die Krampfspende des Bürgerausschusses für die trostreichen Worte und den erhebenden Gesang sagt den innigsten Dank  
 namens der trauernden Hinterbliebenen:  
 die Witwe: **Anna Maria Wolfer.**  
 G e s a n g b ü c h e r in reicher Auswahl empfiehlt G. W. Jaiser.

Ergebnis  
 mit Ausnahme  
 500- und  
 —  
 Die ge  
 der vor ein  
 gehabte Wo  
 hngewissen,  
 das Betrete  
 sehr gefährl  
 Wer d  
 wird mit G  
 Geldstrafe  
 Deagle  
 oder mit  
 im Wald m  
 wird oder b  
 fallen läßt.  
 Die D  
 Verbot in d  
 machen.  
 Den 10  
 Bela  
 Nach  
 Reichsanst  
 834) ist dur  
 ralsverordn  
 31. März 1  
 durch die 3  
 Dienad  
 tigten von  
 Wir ge  
 Es ist unse  
 fähren heut  
 soll man 9  
 miteinander  
 Leid und 9  
 teurer werd  
 Untergebene  
 blütern, z  
 Kamerabild  
 Norden fin  
 haben viel

